

Paris, 3. Okt. (Zens. Blatt.) Die Agenten Sabas be-
richtet aus Athen: Man meldet aus Sofia, daß die von der
Türkel an Bulgarien abgetretenen Gebiete jetzt
vollständig von den bulgarischen Behörden in Besitz genommen
seien. Bei dieser Gelegenheit habe Enver Pascha an Ra-
doslawow eine Depesche gerichtet, in der er ihm versichert, daß
die Türkel diese Gebiete in der selten Ueberzeugung abgetreten

habe, daß ewige Freundschaft die Türkei und Bulgarien verbinden werde, und daß das Opfer, das die türkische Regierung gebracht habe, den Ausgangspunkt einer neuen Ära auf dem Balkan bilden werde.

Bewirtung in Serbien

Konstantinopel, 16. Okt. (Bef. Hft.) Nach sicheren Nachrichten aus Belgrad nimmt die Bewirtung der leitenden serbischen Kreise überhand. Der Hof und sein Gefolge haben sich in Branka Banja, einem kleinen, zwischen Belgrad und Branka gelegenen Badeort, provisorisch installiert. Das fremde diplomatische Korps tat gestern das Gleiche, doch werden jetzt schon Vorbereitungen zur definitiven Uebersiedelung nach Belgrad getroffen. Stimmen, die zu einem raschen Frieden mit den Zentralmächten rufen, sind in Zunahme, sie werden sich zweifellos vernehmen, wenn die sehr kühn erwartete Hilfe der Ententemächte ausbleibt, und es dem bulgarischen Vorkrieg gelingt, die Eisenbahnlinie Kumanovo—Branka in Besitz zu nehmen. Der Verlegung der serbischen Hauptstadt nach Belgrad liegt der Gedanke zu Grunde, im Falle der Riederbringung Serbiens eine gesicherte Rücklinie zu haben. König Peter mag beabsichtigen, dann bei dem König von Montenegro ein schon einmal benutztes Asyl zu gewinnen oder über Monastir griechischen Boden zu erreichen.

Beschärftete Mobilisierung in Rumänien

Das rumänische „Amtsblatt“ veröffentlicht eine königliche Verordnung, durch welche der Jahrgang 1916 für den 29. Oktober einberufen wird, und jene Jahrgänge der Armeen, deren Dienstzeit am 14. November enden würde, bis auf weiteres unter den Fahnen behalten werden.

Transportschiff mit 3000 Mann torpediert

Konstantinopel, 17. Okt. (Bef. Hft.) Aus Saloniki wird gemeldet: Auf der Fahrt nach Kudos ist ein italienisches Transportschiff mit 3000 Mann torpediert worden.

Auf dem Marsch nach Serbien

Lugano, 18. Okt. (Bef. Hft.) „Corriere della Sera“ meldet aus Athen vom 15. Okt. abends: Die Bulgaren bedrohen die Brücken von Strumica ernstlich, um die Eisenbahnverbindung zwischen Kessab und Saloniki zu unterbrechen; 20.000 Franzosen und Engländer sind zur Unterstützung der Serben abgegangen. Der serbische Verkehrsminister ist in Saloniki eingetroffen, um die Leitung der Truppentransporte zu übernehmen.

Kriegszustand zwischen Bulgarien und Frankreich

Paris, 17. Okt. (Bef. Hft.) Die „Agence Havas“ meldet amtlich: Da Bulgarien an der Seite des Feindes gegen einen der Verbündeten Frankreichs den Krieg begonnen hat, stellt die Regierung der Republik fest, daß vom 16. Oktober 6 Uhr morgens durch Verschuldung Bulgariens der Kriegszustand zwischen Bulgarien und Frankreich besteht.

Eine Schlacht bei Balandowo

Man meldet den „Befehlern Nachrichten“, daß zwischen Serben und Bulgaren im Gebiete von Balandowo eine erbitterte Schlacht im Gange sei. Das Schlachtfeld befindet sich auf dem linken Wardarufer, südlich von Strumica.

Blutiger Zusammenstoß in Salonik

Budapest, 18. Okt. (Bef. Hft.) Nach der „Sofioter „Kambana“ kam es vorgestern in Salonik zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen einer kleinen englisch-französischen Truppenabteilung und griechischen Gendarmen.

Unsere U-Boote im Mittelmeer

Athen, 17. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) In den letzten Tagen sind folgende Schiffe durch deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote versenkt worden: 1. Englischer Tankdampfer „D. E. Henry“ (4219 Bruttoregistertonnen) mit Treiböl nach Bennois; 2. englischer Dampfer „Dawn“ (4000 Bruttoregistertonnen); 3. italienischer Dampfer „Cyrene“ (3296 Bruttoregistertonnen); 4. englischer Dampfer „Sailor Prince“ (3144 Bruttoregistertonnen); 5. englischer Dampfer „Salvatore“ (5092 Bruttoregistertonnen); 6. englischer Dampfer „Thorwood“ (3184 Bruttoregistertonnen); 7. englischer Dampfer „Apollo“ (3774 Bruttoregistertonnen). Der Gedanke ist nicht von der Hand zu weisen, daß die enormen Dampferverluste der Verbündeten während der letzten Wochen die eigentliche Ursache für die gemeldete Störung der Truppenlandungen in Saloniki sind.

Die siegreichen Verbündeten

Wien, 18. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 16. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die im Gebiete des unteren Styr kämpfenden R. u. R. Truppen haben den Feind 26 Kilometer nördlich von Kaslowka neuerlich an mehreren jäh verteidigten Stellungen gesiegt und einen Gegenangriff abge schlagen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In Tirol wurde auf den Nordhängen des Altkirch (Südtirol) ein Angriff der Italiener zurückgeschlagen. In den Dolomiten hielt die feindliche Artillerie gestern den Raum von Corto und den Monte Piano unter lebhaftem Feuer. An der kustenländischen Front wurden einzelne Abteilungen des Plateaus von Dobberdo von italienischer Artillerie beschossen. Infanteriekämpfe fanden keine statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Angriffe der Verbündeten schreiten vorwärts. Die im Raum von Belgrad vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen kamen in der Verfolgung des Gegners auf Sturmstöße an die Awa-Befestigungen heran und entziffen den Serben die stark verfestigten Stellungen auf den Höhen südlich Bina. Eine unserer Divisionen lag auf dem Gefechtsfeld 800 tote und schwerverwundete Serben auf. Bulgarische Streitkräfte erklärten sich zwischen Ragotin und Strumica an vielen Stellen den Übergang über die Grenzgebirge. Die Dörfer von Jazcar sind genommen.

*

Wien, 17. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 17. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Am Kormyn-Bach wurden starke russische Angriffe abge schlagen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Nach kräftiger Artillerievorbereitung schritten die Italiener gestern früh gegen den Nordwestabschnitt des Plateaus von Dobberdo mehrere Infanterieangriffe an, die an unseren Hindernissen zusammenbrachen. Der Feind erlitt große Verluste und ging in seine früheren Stellungen zurück. Ein in den Nachmittagsstunden erneuerter Angriff wurde schon durch unser Geschützfeuer zum Stehen gebracht. Am Abend und während der Nacht versuchte die feindliche Infanterie noch weitere Vorstöße, die wie alle früheren scheiterten. Die angreifenden Truppen werden auf drei bis vier Infanterie-Regimenter geschätzt.

Weiter nördlich im Görzer und Tolmeiner Brückenkopf standen unsere Stellungen tagsüber unter feindlichem Artilleriefeuer. Der Gegner verlor gegen Teile des Tolmeiner Brückenkopfes Gasbomben. In Kärnten und Tirol stellenweise Geschützfeuer. Keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone haben gestern in umfassendem Angriff von Norden und Westen die serbischen Stellungen auf dem Awa-Berg gestürmt. Die bereits der Straße Belgrad-Großa vordringenden R. u. R. Truppen entziffen dem Feind die Höhen Belst-Kamien und Palusjitz, südwestlich von Semendria. Südlich von Pozarevac wurde der Gegner durch die Deutschen neuerlich geworfen. Die Bulgaren überließen abwärts von Jazcar den Timof und erstürmten die östlich von Jazcar anfragende Höhe Glogovica, wobei sie 200 Mann gefangen nahmen und acht Geschütze erbeuteten. Ihr Angriff schreitet überall vorwärts.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Eine Ausrüstung Jagows

Berlin, 16. Okt. (Bef. Hft.) Der Berliner Vertreter der „United Press“, Herr W. Ademann, hatte mit dem Staatssekretär v. Jagow eine Unterredung, deren Inhalt heute in Amerika veröffentlicht wird. Der Staatssekretär führte aus: „Die englischen Zeitungen geben sich die größte Mühe, zu beweisen, daß keinerlei Analogie zwischen dem deutschen Einmarsch in Belgien und der Landung des Generals Hamilton mit englischen und französischen Truppen in Saloniki bestehe. Sie berufen sich u. a. darauf, daß die griechische Regierung und das griechische Parlament auf das Recht verzichtet hätten, gegen das Vorgehen der Entente mit Waffengewalt zu protestieren. Die Alliierten hätten niemals eine Handlung auf griechischem Gebiet beabsichtigt, die Griechenland unwillkommen sei. Letztere Behauptung ist zunächst nicht zutreffend, denn die griechische Regierung hat gegen die Landung energisch protestiert, und wenn sie auf die Anwendung von Waffengewalt verzichtet hat, so macht das doch die Schuld Englands und Frankreichs nicht geringer. Gewiß können die Verletzungen der belgischen Neutralität durch Deutschland und diejenige Griechenlands durch England und Frankreich nicht miteinander verglichen werden. Denn im ersten Falle handelte es sich um die Verletzung der französischen Normen durch Belgien um Sein oder Nichtsein, um die Grenzen des deutschen Reiches. Die Landung der Ententetruppen in Griechenland war durch keinerlei Notlage begründet. Sie erfolgte lediglich aus Gründen politischer und militärischer Opportunität. Als wir gesonnen waren, in Belgien einzurücken, haben wir bekanntlich wiederholt der belgischen Regierung die weitestgehenden Anerbietungen gemacht, um dem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen. Von England dazu ermuntert und heimlich militärisch an England geknüpft, hat die belgische Regierung das Land in den Krieg hineingezogen. Es ist bisher nicht bekannt geworden, daß die Ententemächte Griechenland ähnliche Zusicherungen gemacht haben, wie Deutschland seinerzeit Belgien. Es scheint aber, daß das nicht der Fall gewesen ist, sondern daß England und Frankreich die griechische Neutralität ohne weiteres in brutaler Weise mißachtet haben. Darauf deutet auch die Sprache der englischen und französischen Zeitungen, die der neuen griechischen Regierung, die sich nach dem Rücktritt Venizelos gebildet hat, mit der Vergewaltigung des Landes drohen, falls es sich nicht den Wünschen der Entente gefügig zeigen sollte. Auch Bulgarien hat es jetzt erfahren, wie es in Wahrheit mit dem Schutze bestellt ist, den England angeblich der Freiheit und der Unabhängigkeit der kleinen Staaten angedeihen läßt.“

Es ist übrigens interessant, festzustellen, wie sehr die Anschauungen der englischen Staatsmänner und der öffentlichen Meinung in England über die belgische Neutralität mit der politischen Konstellation gewechselt haben. Ich hatte kürzlich einen Bericht unseres früheren Vorkriegsers in London, Grafen Hatzfeld, in der Hand, der vom 4. Februar 1887 datiert ist. Der Vorkriegsberichter berichtet darin über eine anonyme Zuschrift an den „Standard“, in der ausgedrückt wurde, England habe zwar die Garantie der Neutralität Belgiens übernommen, die Verhältnisse hätten sich aber geändert, und es liege im Interesse der englischen Politik, Deutschland eintretendenfalls das jus vias (Durchzugsrecht) durch das belgische Territorium gegen die Verletzung zu gewähren, den Besitzstand Belgiens nach dem Kriege nicht antasten zu lassen. Der „Standard“, der bekanntlich damals das offizielle Organ der konservativen Partei war, vertrat in einem Leitartikel die in der Zuschrift dargelegte Auffassung. Die „Ball Mall Gazette“ bezeichnete am dem gleichen Tage die Äußerungen des „Standard“ als eine Aufforderung an Deutschland, sich im Falle eines militärischen Bedürfnisses nicht an die Neutralität Belgiens zu halten, und wies an der Hand der Verträge nach, daß für England überhaupt keine Verpflichtung bestehe, für die Neutralität Belgiens einzutreten. „Wie Sie aus diesem Beispiel sehen und wie jetzt durch das Vorgehen in Griechenland deutlich bewiesen wird, war der ganze englische Entstellungsumsturz über die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland nichts anderes als das, was man in der englischen Sprache „cant“ bezeichnet, ein Ausdruck, für den es im Deutschen keine Uebersetzung gibt, dem aber, glaube ich, das Wort „Schwindel“ am nächsten kommt.“

Der Krieg der Türkei

Der türkische Bericht

W. T. B. Konstantinopel, 17. Okt. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront warfen wir die Russen, die einen Ueberraschungsangriff auf unsere Stellungen versuchten, in der Gegend westlich von Kentez zurück und fügten ihnen schwere Verluste zu. An der Dardanellenfront stürzte Feuergefechte. Sonst nichts von Bedeutung. Bei Sedd-al-Bahr zerstörte eine Mine, die wir in der Gegend des Aere-Bisere zur Explosion brachten, unter Mitwirkung unserer Artillerie, ein feindliches Boothaus. Sonst keine Ereignisse.

Umsonst geopfert 100.000 Mann

Aus Rotterdam meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: Die Gesamtverluste der Engländer allein an den Dardanellen betragen nach Mitteilungen der englischen Regierung bis zum 9. Oktober 98.899 Mannschaften. An Offizieren wurden 1185 getötet, 2632 verwundet und 883 werden vermisst. Die Verluste der Neuseeländer, Kanadier, Indier und andere Hilfsvölker sind nicht einbezogen.

Joffres Tagesbefehl bestätigt

Genf, 18. Okt. (Bef. Hft.) Das französische Kriegsministerium gesteht zu, daß der deutsche Generalfeldmarschall Joffres Tagesbefehl völlig wortgetreu wiedergegeben habe; man erklärt, daß das Datas-Dementi sich auf eine zuerst in der Londoner „Times“ und dann im Pariser „Deuivre“ erschienene Darstellung bezog.

Er mordung einer deutschen U-Boot-Befahrung

Berlin, 17. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die von der amerikanischen Zeitung „World“ verbreitete Nachricht von der Ermordung der Befahrung eines deutschen Tauchbootes durch englische Streitkräfte, hat der kaiserlichen Regierung Anlaß gegeben, sofort geeignete Maßnahmen zur Aufklärung des Tatbestandes zu treffen. Die Regierung behält sich vor, die danach notwendigen Schritte zu tun.

Ein deutsch-englisches Seegefecht?

Kopenhagen, 18. Okt. (B. T. B. Nichtamtlich.) „National Tidende“ meldet: Am Mittwoch morgen fand in der Nähe der Insel Møen ein Treffen zwischen einem deutschen Kreuzer, zwei großen deutschen Torpedobooten und einem englischen Unterseeboot statt. Gegen 1/2 Uhr vormittags hörten die Küstenbewohner und der Wäch-

ter des Leuchtturms plötzlich eine Kanonade, die in den folgenden Minuten an Stärke zunahm, so daß die Fenster weithin im Lande klirrten. Soweit man von der Küste beobachten konnte, hatten die deutschen Schiffe ein englisches Unterseeboot entdeckt, das sie zu beschließen begannen, während sie selbst rundherumfuhren, um einem Angriff des Unterseebootes zu entgehen. Um 8 Uhr hörte man eine mächtige Explosion, sofort verschwand ein deutsches Torpedoboot, von einem englischen Torpedo getroffen, in die Tiefe. Der deutsche Kreuzer und das andere Torpedoboot nahmen jetzt sofort Kurs südwärts. Das Unterseeboot tauchte darauf auf und lag eine Zeitlang an der Stelle, bevor es wiederum verschwand. Von der Küste wurde scharf Ausguck gehalten, ob man die Mannschaft oder Wrackstücke des gesunkenen Torpedobootes erblicken könne, aber bis zum Abend wurde nichts bemerkt. Abends kamen einige deutsche Schiffe an die Stelle, wo die Torpedierung erfolgte, und beleuchteten stundenlang das Wasser mit Leuchttraketen, ohne etwas zu finden; sie fuhren darauf fort. Weitere Nachrichten über die Größe des gesunkenen Bootes sowie über die Anzahl der Besatzung liegen bisher nicht vor. (Zusatz: An zuständiger Stelle ist, wie wir erfahren, über ein Seegefecht nichts bekannt, ebenfalls wenig vom Sinken oder der Beschädigung eines deutschen Kriegsschiffes. Vielleicht hat die Explosion einer Mine Veranlassung zu dem Gerücht gegeben.)

Rücktritt Gress?

Die Wiener „Mittags-Ztg.“ meldet aus Rotterdam: Der Rücktritt Gress steht unmittelbar bevor. Der König ist zu kurzem Aufenthalt nach London zurückgekehrt, um einen Kronrat abzuhalten.

Unstimmigkeiten im Blerverband

Berlin, 16. Okt. (Bef. Hft.) Der Sonderberichterstatter des „V.A.“ in Stockholm telegraphiert: Der Rückkehr in aller Stille aus dem Hauptquartier nach Karlskrona zurück. Selbst die Zeitungen durften seine Rückkehr nicht mitteilen. Der Bar empfing sofort die französischen Vorkriegs in einer langen Audienz. Ich erfahre von besonderer Seite, daß wachsende Unstimmigkeiten innerhalb des Blerverbandes über die Balkanfrage den Anlaß zu der plötzlichen Rückkehr bilden. Die russische Regierung hatte ihre Beteiligung an der serbischen Hilfsaktion aus militärischen Gründen abgelehnt, was besonders Frankreich hart verstimmt, und darauf hingewiesen, daß auch Italien der Aktion fernbleibe. Dieser Hinweis hatte wieder scharfe persönliche Auseinandersetzungen mit dem italienischen Vorkriegs zur Folge, dem eine derartige Ausherrung von dem russischen Auswärtigen Amt zugesprochen wurde. Infolgedessen erbaten der italienische und der französische Vorkriegs beim Kären eine Audienz, die dem französischen bereits gewährt wurde.

Kleine politische Nachrichten

Demission des spanischen Kabinetts

Paris, 17. Okt. (Bef. Hft.) Dadas meldet aus Madrid: Der „Gerald“ berichtet, daß der am Samstag verfallene Ministerrat beschlossen hat, zu demissionieren. Der Ministerpräsident Dato wurde ermächtigt, dem Könige die Demission des Kabinetts zu überreichen.

Die amerikanischen Rüstungen

New York, 16. Okt. Präsident Wilson mant die Schaffung einer Armee von einer Million nach dem Neuseeländer Rüstungssystem. Bryan ist gegen die Verstärkung der Armee.

*

Osabrück, 17. Okt. Der nationalliberale Reichstagsabg. Hermann Bamhoff ist gestorben. Bamhoff vertrat zuletzt den Kreis Sangerhausen-Eichsfeldberg.

Luxemburg, 15. Okt. Der Reichstagsabg. sandte der Großherzogin Marie Adelhild folgendes Telegramm: Eure königliche Hoheit bitte den ehrerbietigsten Ausdruck aufrichtiger Teilnahme an dem Verlust entgegenzunehmen zu wollen. Der Kgl. Hoheit und das Großherzogtum durch den Tod des Staatsministers Eulden erlitten haben. Lange Jahre haben mich mit dem Verehrten vertrauensvolle amtliche Beziehungen verknüpft, die sich auch in den schwierigsten Zeiten bewährt haben, so daß auch ich sein Hinscheiden aufrichtig beklage.

London. Italienischen Zeitungen wird gemeldet, daß die Ex-Kaiserin Eugenie schwer erkrankt sei. Ihr Zustand soll zu Besorgnissen Anlaß geben.

Petersburg, 16. Okt. Ein kaiserlicher Ukas verlängert das Moratorium um weitere zwölf Monate.

Auszug aus der amtl. Verlustliste Nr. 354

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 18.
Kern, Heinrich (Reitersheim) gefallen.
Infanterie-Regiment Nr. 28.
Feldw.-Lt. Theodor Georg (Wehen) verlegt.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 39.
Seelbach, Carl (Kule) lw.
Infanterie-Regiment Nr. 49.
Doffinger, Anton (Wiesbaden) lw. — Fischer, Jakob (Eilville) lw. — Kroll, Joh. (Wiesbaden) schw. vw. — Kitz, Peter (Niederjochbach) lw. — Gerster, Konrad, (Dattenheim) gefallen. — Großbach, Wilh. (Görsroth) schw. vw. — Meier, Heinrich (Wiesbaden) lw. — Moser, Ernst (Bad Homburg) lw. — Illmann, Wilh. (Niedermittlingen) schw. vw. — Zeiger, Adolf (Wörsdorf) lw. — Diehl, Emil (Dohrenheim) vermisst. — Kneib, Karl (Erdenheim) lw. — Rood, Adam (Erdenheim) gefallen. — Hansen, Adolf (Böckel) lw. — Kiltan, Jakob (Wiesbaden) an seinen Wunden gestorben.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 56.
Beder, Carl, Karl (Erdenheim) nicht vermisst, fond. verw. — Beder, Carl, Emil (Erdenheim) nicht vermisst, fond. verw.
Infanterie-Regiment Nr. 57.
Küller, Heinrich (Niedertiefenbach) gefallen. — Gies, Peter (Niedertiefenbach) gefallen.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.
Ebenauer, Johann (Wiesbaden) bish. vermisst gem., gefallen.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 89.
Andres, Josef (Winkel) bish. verw., gestorben.
Infanterie-Regiment Nr. 81.
Ried, Georg (Schwanheim) (nicht Mittelfernmen) bish. vermisst, zur Truppe zurück.
Infanterie-Regiment Nr. 88.
Schlitt, Heinrich (Erdenheim) lw. — Neuroth, Johann (Dabach) vermisst. — Schönleber, Hans (Dattenheim) lw. — Bielew, Philipp Kern (Bogel) lw. — West, Wilhelm Krug (Niederjochbach) lw. — Winger, Emil (Erdenheim) lw. — Feig, Gustav (Erdenheim) lw. — Holtmann, Karl (Breithardt) lw. — Wiff, Ludwig (Erdenheim) lw. — West, Heinrich (Erdenheim) lw. — Wagner, Lorenz (Hansen) gefallen. — Bad, Martin (Erdenheim) lw. — Medel, Heinrich (Erdenheim) lw. — Schulz, Josef (Erdenheim) gefallen. — Babel, Christian (Erdenheim) lw. bei der Truppe. — Wiff, Albert (Erdenheim) gefallen. — Schreiner, Josef (Erdenheim) lw. — Wangel, Wilhelm (Erdenheim) lw. — Tsch, Georg (Wiesbaden) gefallen. — Wiff, Jakob (Erdenheim) gefallen. — Beder, Peter (Erdenheim) lw. — Gregori, Emil (Erdenheim) in Gefang. — Beder, Adolf (Erdenheim) bish. vermisst, war verw., jetzt b. Erbst-Ball. — Wiff, Ernst (Wiesbaden) bish. verw., gestorben.

Vermischtes

* Landsturm-Dumor. An einem Eisenbahnwagen eines Landsturms-Transports stand folgende Kreide-Inschrift: Kriegs-Stat. Stat-Ordnung: Italien — polst. Serbien — russ. Frankreich — tournee. Rußland — ramsch. England — Quist. Oesterreich — Solo. Deutschland — Grand aus der Hand mit allen Tinnen.

bei der Ausführung eines Looping zu Tode.

Berlin, 16. Okt. Um einer Vertteuerung der Futter vor-
zuzeigen, hat der Oberbefehlshaber in den Marken, Gener-
oberst von Kessel, eine Bekanntmachung erlassen, in der bestim-

Vermischtes

* Landsturm-Dumor. An einem Eisenbahnwagen eines Landsturms-Transports stand folgende Kreide-Inschrift: Kriegs-Stat. Stat-Ordnung: Italien — polst. Serbien — russ. Frankreich — tournee. Rußland — ramsch. England — Quist. Oesterreich — Solo. Deutschland — Grand aus der Hand mit allen Tinnen.

bei der Ausführung eines Looping zu Tode.

Berlin, 16. Okt. Um einer Vertteuerung der Futter vor-
zuzeigen, hat der Oberbefehlshaber in den Marken, Gener-
oberst von Kessel, eine Bekanntmachung erlassen, in der bestim-

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:
 Unteroffizier J. Groß (Ehrville).
 Leutnant Heinrich Laut (Niehlen).
 Melchior Willi Dof (Wilmac).
 Leutnant d. R. G. Hansen (Niebrich).
 Einl.-Fähnle. Karl Maurer (Wiesbaden).
 Fregat.-Lieutenant. Ingenieur Max Seidel (Wiesbaden) 1. Klasse.

Erlass des Hochw. Herrn Bischofs Dr. Augustinus von Limburg
Betting betr.

- Geliebte Diabassan!

Noch immer wüthet der blutige Bürgerkrieg, so seine Schrecken scheinen noch zuzunehmen. Die beteiligten Staaten verleben seit schmerzlichen Seiten, und wir müssen Gott danken, daß es mit Seiner gnädigen Beistand unserem tapferen Heere gelungen ist, die entsetzlichen Verwüstungen des Krieges von unserem Vaterlande fernzuhalten. Auch unsere kl. Kirche ist mit ihrem stiftbaren Oberhaupt durch den Krieg in Verdrüßnis und Sorge versetzt. Wer kann ferner die Opfer, Mühen und Gefahren unserer Soldaten draußen im Felde sowie den Jammer, das Leid und die Trübsal ihrer Angehörigen schildern? Hunderttausende unserer Lieben, die Muth und Hoffnung der Nation, haben draußen vor dem Feinde; sie haben die furchtbare Arbeit verlassen müssen Heim und Herd mit dem Schwerte gegen heimtückische Feinde, freudlos überfallen zu schauen. Durch ihren Selbstopfer, ihr Ausdauer, ihre Opferwilligkeit sind sie in Schmach für uns und Menschen geworden. Mit hoher Freude, aber auch

Roman von Lolotte de Paladini.

44. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Und Fräulein von Dolsheim fragte auch nach ihrem Brud und nicht nach dem Fürsten?“

„Ja, Herr Präsident. Ich glaube, die junge Dame hat lei Abmahnung von der ganzen Sache.“

„Und Sie sind ganz sicher, daß niemand mehr den Saal betreten hat nach der Ermordeten? Sie müßten es doch gek haben!“

„Rein, nachher ist niemand mehr gekommen.“

„Ist Ihnen nichts an dem Benehmen des Fürsten aufge fallen, als er Ihnen auf der Treppe begegnete?“

Johanna zögerte.

„Durchlaucht schienen furchtbar aufgeregt und böse.“

„Haben Sie irgend etwas an seiner Kleidung bemerkt?“

„Ich glaube, er hatte ein paar Blutflecke am Handgelenk.“

Ein Pfau des Erkauens ging durch den Zuschauerraum.

„Also, der Portier stand bei Ihnen, als Sie den Fürst vorbeigehen sahen?“

„Ja“, sagte Johanna.

Dann durfte sie sich setzen.

Der nächste, der vernommen wurde, war der Portier des Saal. Er sagte klar und deutlich, was er wußte. Niemand hatte i Wohnung des Fürsten nach der Ermordeten mehr betreten. Der Fürst habe sehr erregt ausgesehen. Auch er habe eine kleine Da absicherung an des Fürsten Handgelenk bemerkt.

Dann kam der Oberkellner des Fürstenhofes dran. Er fü noch einige neue Tatsachen hinzu. Er habe des Fürsten Gewn nach Hamburg befragen müssen; auch ihm sei es aufgefallen, d der Fürst bei dem schlichten Weiter ohne Paletot kam. Er h ihm erzählt, daß er ihn im Klub habe liegen lassen.

Das Publikum tauschte besprechende Blicke aus.

Dann wurde Steinmeier vorgelesen. Er war kaum wied zuerkennen. Das harte ewig lächelnde und noch so jugendliche e sieht war eingesunken und vergamtenfarben. Seine Augenli waren gesunken, seine Lippen zitterten. Als er seine Augen bob und seine Blicke durch den Saal schweifen ließ, konnte W kaum glauben, daß es derselbe Mensch sei, welcher früher stolz und selbstherrlich aufgetreten war. Jede Antwort mußte e Gewalt aus ihm herausgeholt werden. Die Ermordete wäre se Schicksal gewesen. Sie wäre mit dem Fürsten heimlich verheiratet. Bei seiner Getraut habe der Fürst Graf Bernheim geheißen.

nach der Heirat hätte sie sich von ihrem Manne wieder getrennt und dann mit ihrem Bruder zusammengelebt. Der Fürst war verschwunden gewesen und erst am Tage der Ermordung wieder

Der Verteidiger des Fürsten erhob sich jetzt. „Sie behaupten Herr Zeuge, daß Ihre Schwester nicht wußte, wo der Fürst sich aufhielt?“

„Allerdings, das behaupte ich.“
„Es war Ihnen aber doch bekannt, daß sie in die Wohnung
am Königsplatz ging?“
Steinmeyer zögerte.

Wie erklären Sie sich, daß in der Tasche des Ermordeten ein Bechfel auf 4000 Mark gefunden wurde? Derselbe war nicht unterschrieben".

„Dann kann man wohl annehmen, daß Sie selbst Sie
nicht zu helfen geseht haben?“ fuhr der Verteidiger so

„Das genügt mir“, erwiderte der Verteidiger.

„Noch einen Augenblick! Sind Sie niemals mit dem Buch nach der Hochzeit zusammengekommen? Ueberlegen Sie sich, was Sie sagen“, fügte er schief hinzu.
Steinmeier besahte verlegen.

„Da? Aber Ihre Schwester wußte nichts davon?“
Steinmeier trock ganz in sich zusammen.
„Nein!“
„Daß nicht der Fürst Verresheim Ihnen eine große Summe“

„Schön. Nun, Beuge, erinnern Sie sich daran, daß
ich auch schon eine spanische Affäre passierte, in der

„Ja“, sagte Steinmeier.

Jetzt wurden die Polizeibeamten vernommen, die an

Stelle des Verbrachens geeilt waren, desgleichen der Arzt, die Leiche untersucht hatte. Auch Willk wurde vernommen. Konnte weiter nichts ausfagen, da er, wie durch Zeugen fest

hießt wurde, ist am andern Mittag nach Hause gekommen und
Jetzt wurde Iris vorgelassen. Sie war leichenblass, gab aber
die wenigen Antworten, die sie zu geben hatte, in klarer u.
bestimmter Weise. Ihr Zeugnis ergab weiter nichts Bemerkens-
werthes, als daß sie mit dem Ereignis in keiner Weise zusam-
hing. Versteheim hatte sich abgemerkt. Wenn doch die Grä-
so barmherzig sein wollte, das Kind wegzuführen!

Zeuge um Zeuge wurden vorgerufen, die über den Lebenswandel des Fürsten berichten sollten. Alle bezeugten, daß in Angeklagte den edelsten Charakter habe. Alle erklärten, daß in einer solchen Tat nicht ihr Fäßig hielten. Diese Aussagen regten wohl die Sympathie der Anwesenden, aber leider konnten sie nicht des Fürsten Unschuld beweisen. Der Fürst hand als Fürst, hatte, er leistet auf die Barriere auf.

recht. Seine Hände hatte er leicht auf die Bahre gestellt und wieder verschränkt er die Arme auf der Brust. War nicht unempfindlich gegen das, was um ihn her vorging, aber all sein Denken und Fühlen drehte sich um das kleine Mädchen das, nachdem es seiner Zeugnispflicht in kurzer Weise genügt hatte, sich mit zusammengepreßten Lippen in eine Ecke des Saales schob.

Der Tag neigte sich dem Ende zu. Die Lichter im Saal wurden schon angezündet, als der letzte Zeuge abtrat.

Eine kurze Pause trat ein. Die Zuhörer, die in atemlos gespannter Aufmerksamkeit hatten zugehört, athmeten tief auf. —

Ermattung dergleichen hatten, umziehen hier auf. — Eine kleine Gruppe von Petroschheim's Freunden stand bei an der Allagebank, nämlich Winter, Willi, Graf Winterstein u. Baron Trazberg. Sie nickten dem Häckeln mit einem ermutigenden Nicken an, aber dieser ahnte wohl, daß hinter ihrer Lächeln

Man trat in die Plädoyers ein. Der Staatsanwalt griff das Wort.

Seine Rede war weder besonders scharf, noch ausfallend; er blieb ganz sachlich und hielt sich streng in den Grenzen. Er war so fest von der Schuld und der bevorstehenden Verurteilung des Angeklagten überzeugt, daß er glaubte, sich

Die Schuldbeweise gegen den Angeklagten sind gerade erdrückend. In seinem Zimmer wurde die unglückliche Frau gefunden. Die Leiche war mit seinem Ueberzie-

hoch aufgefunden. Die Leiche war mit seinem Lebertuche bedeckt. Die Waffe, mit welcher die That ausgeführt wurde, die seinige. Keine Menschenseele hat nach ihm das Zimmer treten, das ist so sicher wie die Sonne am Himmel!.

Ein heftiges Lachen wurde im Hintergrund des Saales hörbar.

Umtliche Wasserstands-Nachrichten

Schellfisch	mit Kopf 50, ohne Kopf	—	Fig.
	im Aufschnitt	—	"
Portionsfisch	(o. i. 5 Pfund — Fig.)	35	"
Kaviar	mit Kopf 2 bis 5 Pfund	50	"
	ohne im ganzen Fisch	65	"
	im Aufschnitt	80	"
Seehuhn	im ganzen Fisch	60	"
	größere Stücke	—	"
	im Aufschnitt	80	"
Seelachs	mit Kopf	50	"
	im Aufschnitt	50	"
		65	"
Silberfisch	im ganzen Fisch	55	"
	im Aufschnitt	70	"
Forelle	1 bis — pfundig	—	"
Katzen		50	"
Bratpfannen		50	"
Große Schellen		60	"
Affenbrot		60	"

Läden in Wiesbaden: Langgasse 12, Wein-
str. 56, Bismarckstr. 33



संस्कृत-
१५-२४

